

2. Fröhschicht im Advent 2009

Thema: Wir müssen ihn einlassen

Begrüßung: *Hermann*

Lied: Komm her, freu dich mit uns.... Nr. 156.1-3

Einleitung: *Rainer*

Ein kleiner Junge hörte so oft die Erwachsenen vom Herrgott reden. Bei allen möglichen Gelegenheiten redeten sie von ihm, aber der kleine Junge konnte sich nicht erinnern, dass der Herr Gott selbst schon einmal aufgetaucht wäre. Eines Tages sagte zu seinen Eltern: „Also, ich möchte jetzt endlich auch mal den Herr Gott sehen!“ Und wo sollte das möglich sein? Natürlich, in der Kirche! Die ist doch schließlich das Haus vom Herrgott, wie der Junge schon oft gehört hatte. Als er von seinem Besuch in der Kirche wieder zurückkam, fragte ihn die Mutter: „Na, hast du den Herrgott gesehen?“ „Nein“, antwortete der kleine Junge enttäuscht, „der Herr Gott war nicht daheim. Nur seine Frau. Und die musste putzen.“

Ein goldiges Ansinnen, das der kleine Junge da hatte! Wir Erwachsenen hätten ihm natürlich gleich sagen können, dass er den „Herr Gott“ in der Kirche nicht zu sehen bekommt, denn der ist ja unsichtbar. Und wir sind aufgeklärt genug um zu wissen, dass Gott nicht in einer Kirche wohnt. Ja, so vernünftig sind wir doch. Aber dann fallen mir die vielen, vielen Menschen ein, die an Weihnachten, vielmehr an Heiligabend zur Kirche in den Gottesdienst kommen.

Geht es ihnen nicht ein bisschen wie dem kleinen Jungen, dass sie zumindest an diesem besonderen, bewegenden Abend des Jahres einmal mit Gott zu tun haben möchten? Und werden sie ihm begegnen an diesem Abend, in unseren Kirchen? Schließlich kommen sie doch alle mit dem vernünftigen Wissen: So richtig wohnen, tut Gott in der Kirche ja nicht.

„Gott wohnt, wo man ihn einlässt“, sagt eine jüdische Weisheit. Ich möchte unseren Gottesdiensten an Heiligabend durchaus viel zutrauen. Ich glaube, dass Gott sich dort erfahrbar macht, dass Menschen, indem sie die alten und neuen Lieder singen, indem sie sich mitten im Gebet mit den anderen wieder finden und indem sie von der Weihnachtsbotschaft hören, von Gott berührt werden. Ich möchte dem aber auch noch einen dringenden Wunsch hinzufügen:

Ich wünsche für alle Menschen, die da kommen, dass sie nicht nur Gott an diesem Abend einen Besuch abstatten. Ich wünsche, dass sie Gott nicht nur in die Welt, sondern bei sich, in sich ankommen lassen und sich bei ihm wohl fühlen.

Gott wohnt, wo man ihn einlässt - ich wünsche, dass wir alle an diesem Abend derart von Gott bewegt werden, dass wir ihn mitnehmen für das ganze Jahr.

Denn Gott will nicht im Kirchengebäude bleiben. Er will unter uns wohnen, in uns, damit wir gestärkt durchs Leben gehen. Und damit wir, je öfter wir eine Kirche besuchen, ihm immer leichter und tiefer begegnen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, in der Sie Gott immer deutlicher in sich ankommen und wohnen fühlen.

Meditationsmusik

Geschichte: *Margot*

Dem Pfarrer einer Stadt im Süddeutschen fiel ein alter, bescheiden wirkender Mann auf, der jeden Mittag die Kirche betrat und sie kurz darauf wieder verließ. Eines Tages fragte er den alten, was er denn in der Kirche tue. Der antwortete: „Ich gehe hinein, um zu beten.“

Als der Pfarrer verwundert meinte, er verweile nie lange genug in der Kirche, um wirklich beten zu können, sagte der Besucher: „Ich kann kein langes Gebet sprechen, aber ich komme jeden Tag um zwölf und sage: Jesus, hier ist Johannes.“

Eines Tages musste Johannes ins Krankenhaus. Ärzte und Schwestern stellten bald fest, dass er auf die anderen Patienten einen heilsamen Einfluss hatte. Die Nörgler nörgelten weniger, und die traurigen konnten auch mal lachen.

„Johannes“, sagten sie, „du bist immer so gelassen und heiter.“ „Ach“, winkte Johannes ab, „dafür kann ich nichts. Das kommt durch meinen Besucher.“ Doch niemand hatte bei ihm je Besuch gesehen. Er hatte keine Verwandten und auch keine engeren Freunde. „Dein Besucher“?

fragte eine Schwester, „wann kommt der denn?“ „Jeden Mittag um zwölf.“

Er tritt ein, steht am Fußende meines Bettes und sagt: Johannes, hier ist Jesus.“

Vers : *Marlene*

Laß´ mich dich BRUDER nennen, oder Freund, oder Gefährte,
oder einfach JESUS.

Dann kann ich wieder zu dir sprechen, dann haben auch alte
Namen neuen Sinn.

Dann weiß ich dich neben mir, in jeder Not, bei jeder Freude.

Ich muß doch mit dir reden, ich kann nicht ohne dich sein.

Kurze Stille

Text: *Gerda*

Ein Farbiger wünschte, in eine New Yorker Gemeinde aufgenommen zu werden. Der Pfarrer war reserviert. "Tja", sagte er, "da bin ich nicht sicher, ob es unseren Gemeindemitgliedern recht sein würde. Ich schlage vor, Sie gehen erst mal nach Hause und beten darüber und warten ab, was Ihnen der Allmächtige dazu zu sagen hat."

Einige Tage später kam der Farbige wieder. Er sagte: "Herr Pfarrer, ich habe Ihren Rat befolgt. Ich sprach mit dem Allmächtigen über die Sache, und, der sagte zu mir: Bedenke, dass es sich um eine sehr exklusive Kirche handelt."

Du wirst wahrscheinlich nicht hineinkommen. Ich selbst versuche das schon seit vielen Jahren, aber bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen."

Kurze Stille

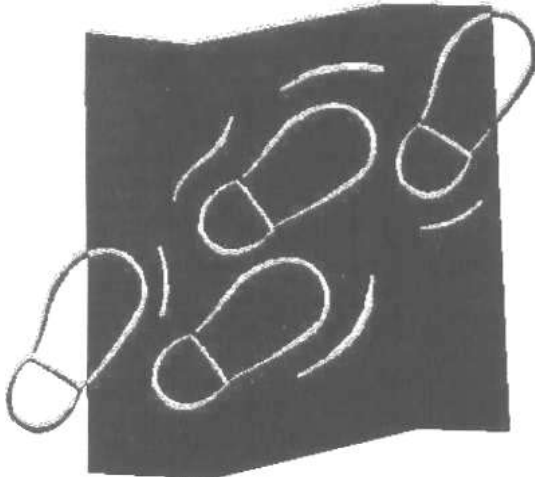
Lied : Gott ruft sein Volk zusammen.... Nr.72.1 - 3

Geschichte: *Marlene*

Zu einem Weisen kam einer und klagte: Ich suche nun so viele Jahre nach Gott und kann ihn nicht finden. Der Weise sah ihn freundlich an und erzählte: Es war einmal ein Mann namens Nasruddin. Er ging immer hin und her über die Grenze, an verschiedenen Zollstellen, einmal mit einem Esel, einmal auch mit zweien oder dreien. Auf den Eseln transportierte er große Lasten Stroh. Die Zöllner wussten, dass er ein bekannter Schmuggler war, und so durchsuchten sie ihn immer wieder, stachen mit Stöcken in die Strohballen, und manchmal verbrannten sie das Stroh und suchten in der Asche nach dem, was er schmuggelte. Aber sie fanden nichts, und Nasruddin wurde reicher und reicher. Schließlich wurde er alt, zog in ein anderes Land und setzte sich zur Ruhe. Dort begegnete ihm einer der früheren Grenzwächter und fragte: „Nasruddin, jetzt könnt ihr es mir ja sagen. Was habt ihr geschmuggelt, das wir nie gefunden haben?“ Nasruddin lächelte und sagt: „Esel!“ Siehst Du, sagte der Weise, so sucht mancher nach Gott, und Gott ist vor seinen Augen.

Meditationsmusik

Text: *Hildegard* Der alte Mann aus Afrika. Er glaubt an Gott.
Jemand wollte sich über ihn lustig machen und fragte:
"Woher weißt du, dass es einen Gott gibt?"



Er antwortete: "Woher weiß ich, ob ein Mensch oder ein Hund oder ein Esel nachts um meine Hütte gegangen ist? An den Spuren im Sand sehe ich es. Auch in meinem Leben sind Spuren eingedrückt, Spuren Gottes, Spuren Jesu

Kurze Stille

Gebet: *Hildegard*

Herr, Du bist als Außenseiter in diese Welt gekommen.

Lass mich der Türöffner sein für diejenigen, die
draußen stehen.

Du hast die Unberührbaren berührt und die Aussätzigen geheilt.

Lass mich die Hand sein, die diejenigen stützt, die wanken,
und die den Menschen Wärme gibt, die in der Kälte sind.

Du hast zu denen gesprochen, die ohne Hoffnung waren.

Lass mich der Mund sein, der Deine Worte weitersagt,
und das Ohr, das Zeit und Geduld zum Zuhören hat.

Du bist für alle Menschen den Weg des Kreuzes gegangen.

Lass mich der Weggefährte sein, der denjenigen hilft,
denen das Kreuz zu schwer wird.

Du Hast eine Gemeinschaft gegründet, in der alle wie Schwestern
und Brüder zusammenleben sollen.

Lass mich die Schwester oder der Bruder sein, und lass mich
hier und jetzt damit beginnen. Amen.

Wir singen gemeinsam: Vater Unser, der Du bist im Himmel...(Liedblatt)

Segen: *Pfarrer*

**In die Stille gehen heißt nicht immer
sich entfernen von den Menschen.**

**Es heißt auch ihr Herz suchen
ohne Worte zu gebrauchen.**

Ihnen nahe zu sein als Gefährten in Gott.

**Denn in Gott sein heißt lieben,
die Liebe Gottes aber ist wie das Licht,
das uns gemeinsam tröstet.**

---- im Namen des Vaters.....

Musik